

in ganz geringem Masse eine Farbenveränderung der einzelnen Körperteile während des weiteren Wachstums der Larve stattfindet. Abgesehen von der späteren Entwicklung einer deutlichen Längszeichnung der Raupe, kann man im allgemeinen sagen, dass nur ein bestimmter Grad von Verdunklung im späteren Wachstum eintritt. Kopf, Nackenschild und Afterklappe behalten im grossen ganzen ihre Färbung bei, die weisssgraue Körperfarbe geht in ein helleres oder dunkleres Braun oder Grau über, die im Jugendstadium gelben Brustfüsse werden gelbbraun, die lichtgelblich eingefassten Stigmen erhalten eine blassbraune Einfassung und die auf dem 4., 5. und 6. Leibessegmente auftretenden Querwülste treten erst später in ihren dunklen Erhabenheiten stärker hervor. Im wesentlichen stimmt somit die eben das Ei verlassene Larve von *Lar. berberata* Schiff. in Färbung, Zeichnung und Eigenart der Ruhestellung mit der erwachsenen Raupe überein.

57. 62 Staphylinidae (403)

Zur Staphylinidenfauna des palaearktischen Gebietes.

Von Dr. Max Bernhauer, Grünburg, Ob.-Oesterr.

Falagria nigra nov. var. *jonica*.

Von der mitteleuropäischen Stammform unterscheidet sich die neue Form durch viel längere und breitere Flügeldecken, wodurch die Form auf den ersten Blick einen ganz anderen Eindruck macht als *nigra*. In allen übrigen Punkten ist jedoch eine so vollständige Uebereinstimmung vorhanden, dass eine spezifische Verschiedenheit gewiss nicht vorliegt. Diese Form, die ich zuerst von Kais. Rat Reitter unter dem Namen *jonica* Rtt. erhielt, ist im östlichen Mittelmeergebiet jedenfalls weit verbreitet. Ich besitze Stücke aus Korfu, Attika und Kroatien.

Atheta (Dimetrota) episcopalis nov. spec.

Mit *Ath. picipennis* Mannh. sehr nahe verwandt und mit derselben bisher identifiziert, jedoch meiner Ansicht nach eine gute Art.

Sie unterscheidet sich vornehmlich durch die Färbung von *picipennis*. Ich besitze von letzterer Art Stücke vom Originalfundorte (Sitkha in Russisch Amerika) sowie von Kalifornien, Finnland, Norwegen, Oesterreich, Böhmen, Tirol, Südfrankreich und Elba, welche miteinander übereinstimmen und nur in unwesentlichen Punkten variieren. Bei diesen zahlreichen Stücken sind die Flügeldecken hellbraun, Kopf und Halsschild zeigen deutlichen Erzglanz. Bei der neuen Art sind jedoch bei reifen Exemplaren die Flügeldecken schwarz bis schwarzbraun, Kopf und Halsschild einfach schwarz, düster, ohne jeden Erzglanz.

Zu diesem augenfälligsten Unterschiede kommen noch im allgemeinen etwas weniger rauhe und weniger dichte Punktierung, insbesondere des Halsschildes und der Hinterleibsspitze und kürzere, an Fläche im Verhältnisse zu dem Halsschilde kleinere Flügeldecken, endlich in der Mikroskulptur des Abdomens weiter von einander absteigende wellenförmige Querlinien am 7. Tergite, obwohl alle diese sekundären Unterschiede bei einzelnen Individuen kleinen Schwankungen ausgesetzt sind. Auch sind bei *episcopalis* die Fühler an der Basis stets schwarz, während bei *picipennis* das 1. Fühlerglied meist hellgelb ist.

Durch die Summe dieser allerdings geringfügigen Merkmale im Verein mit dem konstanten Fehlen des

Bronzeglanzes und mit der dunklen Farbe der Flügeldecken bin ich zur Ueberzeugung gelangt, dass wir es hier mit zwei guten Arten zu tun haben.

Herr Fauvel, dem ich ein Exemplar vorlegte, determinierte dasselbe als *picipennis* Mannh.

Nach der Ganglbauer'schen Tabelle gelangt man beim Bestimmen auf *cadaverina* Bris. Von dieser Art unterscheidet sich *episcopalis* sofort durch weniger breite und weniger kurze Gestalt, dichtere Punktierung des Vorderkörpers einschliesslich der Flügeldecken und längere Flügeldecken.

Von *Atheta immunda* Bris. konnte ich leider ein typisches Exemplar nicht erhalten, da Herr Bedel, in dessen Besitze sich die Brisout'sche Sammlung befindet, wieder, wie schon öfter früher, meine Ersuchschreiben unbeantwortet gelassen hat, ein Vorgehen, durch welches der Wissenschaft gewiss kein Vorteil erwächst.

Von meinem lieben Freunde, Herrn Hofrat Dr. Skalitzky erhielt ich 2 von Pandellé als *immunda* bestimmte Stücke aus den Pyrenäen, welche jedoch zweifellos *cinnamoptera* Thoms. sind.

Die neue Art ist weit über Mitteleuropa verbreitet. Ich besitze Stücke aus Ober-Oesterreich (Schoberstein, Grünburg), Nieder-Oesterreich (Stockerau, Rohrwald, Deutschland (Rheinprovinz), Schweiz (Biel), und Ungarn.

Die Länge des Tieres variiert je nach der Präparation zwischen 2,5 und 3,2 mm.

Die Art wurde von Freund Petz am Schoberstein in einer grösseren Anzahl von vollkommen übereinstimmenden Stücken gefunden.

Beim ♂ ist das 8. Tergit schwach abgestutzt, beim ♀ unmerklich ausgerandet.

Atheta (Datomicra) Sahlbergiana nov. spec.

Von allen bekannten Arten der Untergattung *Datomicra* durch das bis zur Spitze vollkommen gleichmässig, äusserst fein und äusserst fein punktierte Abdomen sofort zu unterscheiden. Dieses Abdominalsegment ist so dicht wie bei *luteipes* Er. oder wie bei gewissen *Oxypten*-Arten (*umbrata*, *opaca*) punktiert.

Im Habitus ist die Art der *sordidula* ziemlich ähnlich, sie erinnert jedoch auch an gewisse *Thinobius*-Arten (*longipennis*).

Mattschwarz, die Flügeldecken unmerklich heller, die Beine schmutzig-bräunlich. Der Kopf ist klein, nur halb so schmal als der Halsschild. Fühler lang, das 3. Glied viel kürzer und schmaler als das 2., die folgenden wenig, die vorletzten mässig quer, das Endglied gross, viel breiter als die vorhergehenden und länger als das 9. und 10. Glied zusammengenommen.

Das Halsschild deutlich schmaler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, im basalen Viertel am breitesten, nach vorn stark verengt, ohne Eindrücke, ebenso wie der Kopf sehr fein und äusserst dicht, etwas rauh punktiert, matt.

Flügeldecken um die Hälfte länger als der Halsschild, ebenso wie dieser punktiert, matt.

Abdomen nach rückwärts deutlich verengt, äusserst fein und äusserst dicht, bis zur Spitze gleichmässig punktiert und dicht seidenschimmernd pubescent, das 7. Tergit doppelt so lang als das 6.

Geschlechtsunterschiede treten bei den vorliegenden Exemplaren nicht hervor.

Länge 1—1,2 mm.

Das sehr interessante Tierchen wurde von Herrn Unio Sahlberg, dem Sohne meines sehr verehrten Freundes Herrn Professor Dr. John Sahlberg bei Sam-

matti im südlichen Finnland in wenigen Exemplaren aufgefunden und sei demselben freundlichst gewidmet.

Sipalia Meixneri nov. spec.

Eine durch die Geschlechtsauszeichnung des ♂ sehr ausgezeichnete Art.

In der Färbung, Gestalt, Grösse und Skulptur der *Sipalia Oertzeni* Epp. ausserordentlich nahe stehend und von derselben nur durch viel schwächer und viel spärlicher punktierte Flügeldecken, sowie durch die Geschlechtsauszeichnung des ♂ verschieden.

Am 7. Tergite befinden sich wie bei *Oertzeni* Epp. zwei ziemlich kräftige, nach hinten etwas konvergierende Kielehen, welche bis zum Hinterrande reichen. Dagegen ist die Auszeichnung auf den Flügeldecken wesentlich verschieden.

Während nämlich bei *Oertzeni* nur hinter dem Schildchen zu beiden Seiten der Naht je ein zahnförmiges Höckerchen sich befindet, setzen sich bei *Meixneri* diese Höckerchen nach rückwärts fort, vereinigen sich in der Mitte der Naht und diese setzt sich dann scharf kielförmig bis zum Hinterrande der Flügeldecken fort.

Durch diese auf der hinteren Hälfte kielförmig erhobene Naht unterscheidet sich die neue Art auch von den übrigen Arten dieser Gruppe.

Beim ♂ sind zugleich die Flügeldecken tief eingedrückt.

Beim ♀ ist das 6. Sternit einfach gerundet, nicht ausgerandet.

Länge 1,5 mm.

Von Herrn stud. phil. Meixner aus Graz in einem Pärchen in der Herzogowina auf dem Volujak in einer Seehöhe von 1900 m unter einem Felsblock aufgefunden und dem Entdecker freundlichst gewidmet, dem ich an dieser Stelle besten Dank für die Ueberlassung des einzigen bisher vorhandenen ♂ ausspreche.

Entomologische Neuigkeiten.

Beim letzten grossen Maikäferflug im Thurgau (1909) wurde Frass-Schaden in Weinbergen konstatiert. In Steckborn, zwischen Uesslingen und Dietingen, auf halber Höhe am Berg, sowie bei Iselisberg, sassen oft 30—50 Käfer an einer Rebe und frassen dieselbe kahl. Der Schaden soll ein beträchtlicher gewesen sein.

Im Museum Turati in Mailand hat sich mit der Zeit ein ganz bedeutendes lepidopterologisches Material angehäuft, das aber für die Zwecke des Museums überflüssig ist. Um nun einen Teil der grossen Kosten der Reisen zu decken, die Herr Geo C. Krüger, der Kustos und Sammler des Museum Turati jährlich unternimmt und um Raum zu gewinnen, hat Herr Graf Turati genanntem Herrn die gesamten Vorräte zu eigenhändigem Vertrieb überlassen. Es sind dabei viele seltene und gute Sachen. Interessenten steht auf Wunsch eine Liste zur Verfügung. Adresse: Geo. C. Krüger, Museo Turati, 4 Piazza S. Alessandro, Milano.

Glycyphagus domesticus de Geer hat sich in einem neuengerichteten Hause eines der neuesten Quartiere einer grösseren englischen Stadt derartig eingenistet, dass fast alle Möbel verbrannt werden mussten. Ehe der Besitzer zu diesem Radikalmittel schritt, hat er natürlich alle erdenklichen Mittel versucht, die Tiere zu vernichten, doch umsonst; nachdem sie von den Möbeln Besitz ergriffen hatten, kamen die Teppiche an die Reihe. Auf den Mahagonimöbeln sahen sie wie kleine, dünne Fleckchen aus, ihr Hauptquartier war aber die Polsterung, die geradezu von ihnen wimmelte, und die auch kleine Löcher aufwies, welche ins Innere

führten. Der Kampf gegen die Plagegeister endete mit der Vernichtung des prachtvollen Mobiliars, Myriaden der kleinen Acarinen fanden dabei ihren Tod.

Als zweite Wohnungsplage ist *Lathridius bergrothi* anzusehen. Die Käfer ergriffen Besitz von einem neu tapezierten Zimmer eines Königsberger Hauses, dessen Bewohner längere Zeit verweist war. Offenbar war dasselbe ungenügend ausgetrocknet und bot den Tieren günstige Existenzbedingungen. Besonders hatten sie sich unter den Bildern einer fensterlosen Wand häuslich niedergelassen und führten hier ein friedliches Dasein. Der Besitzer aber, als er heimkam, scheint keinen Sinn und kein Verständnis dafür gehabt zu haben, denn er tat sein Möglichstes, ihr Behagen zu stören und hat bald durch Fegen und Heizen die Tiere vertrieben.

Carpocapsa pomonella, gewöhnlicher Schädling der Apfelbäume, geht dann und wann an Pflaumen und Pfirsiche, ist in Europa auch schon in Walnüssen gefunden worden, ohne aber grösseren Schaden anzustellen. Nun hat aber in Kalifornien diese Art von Nussbäumen Besitz ergriffen in der Weise, dass mehr als 50 Prozent der Nüsse Larven enthielten.

Der Forêt de Buré scheint ein begünstigtes Gehölz zu sein. Er birgt in grosser Anzahl Apatura-Arten, die dermassen variieren, dass der Abbé Cateau sich veranlasst gesehen hat, 14 neue Aberrationen aufzustellen und was schlimmer ist, zu benennen! 12 von *A. iris* und 2 von *A. ilia*. Wohin soll das noch führen?

Th. Roosevelts Expedition nach Süd-Afrika brachte den Schädel einer Wasser-Antilope (*Cobus sp.*) mit, deren wunderbare Hörner von Raupen der *Tinea vastella* besetzt waren, die aus dem Bohrmaterial lange Röhren gefertigt hatten, welche die Hörner so umgaben, dass sie einen gefransten Eindruck hervorriefen. Der Schädel stammt aus Britisch-Ost-Afrika. Aehnliche Vorkommnisse sind schon öfter aus Afrika gemeldet worden. Wahrscheinlich greifen die *Tinea* meist die Gehörne toter Tiere an, doch gehen sie auch ausnahmsweise an die lebenden und dürften in solchen Fällen die Falter-♀♀ ihre Eier auf ruhende oder schlafende absetzen. Aus Singapore und Porto Rico sind ähnliche Gewohnheiten der *Tinea orientalis* verzeichnet, die Gehörne gehörten jeweilen Ruminantieren an.

Chablia maledicta Scheben, eine wahrscheinlich ganz unschuldige Psychidenraupe, geniesst in Deutsch-Südwestafrika als giftige „Grasschlange“ eines sehr schlechten Rufes. Sie wird als besonderer Feind der Rinder betrachtet, die sie belauert, um ihnen den tödlichen Biss beizubringen. Verendet ein Tier, ohne dass der Eingeborene eine bestimmte Ursache kennt, schreibt er der Grasschlange das Unglück zu. Sie kriecht sogar bis in die Zunge hinein, um ihr Opfer zu töten. L. Scheben, dem es gelang, das Ungeheuer an Ort und Stelle aufzufinden, glaubt, dass das weidende Vieh die Raupen und deren Gehäuse beim Fressen aufnimmt und dass sich die lederartigen Gehäuse häufig in der Höhle des Maules feststecken. Werden bei einem verendeten Stück Vieh solche Delikte gefunden, so ist das eine Bestätigung des Aberglaubens der Eingeborenen.

Antworten

auf die in letzter Nummer erschienene Anfrage.

In Nr. 19 der „Societas entomologica“ XXV. fragt ein Einsender an, welchen Schmetterling Rostand in seinem Chantecler unter dem Namen „Mars“ bezeichne. Es ist dies ohne Zweifel der Admiral (*atalanta*).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Bernhauer Max

Artikel/Article: [Zur Staphylinidenfauna des palaearktischen Gebietes. 78-79](#)